

Inhaltsübersicht des Bandes

1788

Kritik der praktischen Vernunft (<i>Paul Natorp</i>)	1—164
Vorrede	3
Einleitung. Von der Idee einer Kritik der praktischen Vernunft . .	15
Erster Theil. Elementarlehre der reinen praktischen Vernunft.	17
Erstes Buch. Die Analytik der reinen praktischen Vernunft . .	19
Erstes Hauptstück. Von den Grundsätzen der reinen praktischen Vernunft	19
I. Von der Deduction der Grundsätze der reinen praktischen Vernunft	42
II. Von der Befugniß der reinen Vernunft im praktischen Gebrauche zu einer Erweiterung, die ihr im speculativen für sich nicht möglich ist	50
Zweites Hauptstück. Von dem Begriffe eines Gegenstandes der reinen praktischen Vernunft	57
Von der Typik der reinen praktischen Urtheilskraft . .	67
Drittes Hauptstück. Von den Triebfedern der reinen praktischen Vernunft	71
Kritische Beleuchtung der Analytik der reinen praktischen Vernunft	89
Zweites Buch. Dialektik der reinen praktischen Vernunft . . .	107
Erstes Hauptstück. Von einer Dialektik der reinen praktischen Vernunft überhaupt	107
Zweites Hauptstück. Von der Dialektik der reinen Vernunft in Bestimmung des Begriffs vom höchsten Gut	110
I. Die Antinomie der praktischen Vernunft	113
II. Kritische Aufhebung der Antinomie der praktischen Vernunft	114

III. Von dem Primat der reinen praktischen Vernunft in ihrer Verbindung mit der speculativen	119
IV. Die Unsterblichkeit der Seele, als ein Postulat der reinen praktischen Vernunft	122
V. Das Dasein Gottes, als ein Postulat der reinen praktischen Vernunft	124
VI. Über die Postulate der reinen praktischen Vernunft überhaupt	132
VII. Wie eine Erweiterung der reinen Vernunft in praktischer Absicht, ohne damit ihr Erkenntniß als speculativ zugleich zu erweitern, zu denken möglich sei?	134
VIII. Vom Fürwahrhalten aus einem Bedürfnisse der reinen Vernunft	142
IX. Von der der praktischen Bestimmung des Menschen weislich angemessenen Proportion seiner Erkenntnißvermögen	146

Zweiter Theil. Methodenlehre der reinen praktischen Vernunft.	149
Beschluß	161

1790

Kritik der Urtheilskraft (<i>Wilhelm Windelband</i>)	165—486
Vorrede	167
Einleitung	171
I. Von der Eintheilung der Philosophie	171
II. Vom Gebiete der Philosophie überhaupt	174
III. Von der Kritik der Urtheilskraft, als einem Verbindungsmittel der zwei Theile der Philosophie zu einem Ganzen	176
IV. Von der Urtheilskraft, als einem a priori gesetzgebenden Vermögen	179
V. Das Princip der formalen Zweckmäßigkeit der Natur ist ein transscendentales Princip der Urtheilskraft	181
VI. Von der Verbindung des Gefühls der Lust mit dem Begriffe der Zweckmäßigkeit der Natur	186
VII. Von der ästhetischen Vorstellung der Zweckmäßigkeit der Natur	188
VIII. Von der logischen Vorstellung der Zweckmäßigkeit der Natur	192
IX. Von der Verknüpfung der Gesetzgebungen des Verstandes und der Vernunft durch die Urtheilskraft	195
Eintheilung des ganzen Werks	199

Erster Theil. Kritik der ästhetischen Urtheilskraft	201
Erster Abschnitt. Analytik der ästhetischen Urtheilskraft	203
Erstes Buch. Analytik des Schönen	
1. Moment des Geschmacksurtheils der Qualität nach	203
§ 1. Das Geschmacksurtheil ist ästhetisch	203
§ 2. Das Wohlgefallen, welches das Geschmacksurtheil bestimmt, ist ohne alles Interesse	204
§ 3. Das Wohlgefallen am Angenehmen ist mit Interesse verbunden	205
§ 4. Das Wohlgefallen am Guten ist mit Interesse verbunden	207
§ 5. Vergleichung der drei specifisch verschiedenen Arten des Wohlgefallens	209
2. Moment des Geschmacksurtheils, nämlich seiner Quantität nach	211
§ 6. Das Schöne ist das, was ohne Begriff als Object eines allgemeinen Wohlgefallens vorgestellt wird	211
§ 7. Vergleichung des Schönen mit dem Angenehmen und Guten durch obiges Merkmal	212
§ 8. Die Allgemeinheit des Wohlgefallens wird in einem Geschmacksurtheile nur als subjectiv vorgestellt	213
§ 9. Untersuchung der Frage: ob im Geschmacksurtheile das Gefühl der Lust vor der Beurtheilung des Gegenstandes, oder diese vor jener vorhergehe	216
3. Moment der Geschmacksurtheile nach der Relation der Zwecke, welche in ihnen in Betrachtung gezogen wird	219
§ 10. Von der Zweckmäßigkeit überhaupt	219
§ 11. Das Geschmacksurtheil hat nichts als die Form der Zweckmäßigkeit eines Gegenstandes (oder der Vorstellungsart desselben) zum Grunde	221
§ 12. Das Geschmacksurtheil beruht auf Gründen a priori	221
§ 13. Das reine Geschmacksurtheil ist von Reiz und Rührung unabhängig	223
§ 14. Erläuterung durch Beispiele	223
§ 15. Das Geschmacksurtheil ist von dem Begriffe der Vollkommenheit gänzlich unabhängig	226
§ 16. Das Geschmacksurtheil, wodurch ein Gegenstand unter der Bedingung eines bestimmten Begriffs für schön erklärt wird, ist nicht rein	229
§ 17. Vom Ideale der Schönheit	231

4. Moment des Geschmacksurtheils nach der Modalität des Wohlgefallens an dem Gegenstande	236
§ 18. Was die Modalität eines Geschmacksurtheils sei	236
§ 19. Die subjective Nothwendigkeit, die wir dem Geschmacksurtheile beilegen, ist bedingt	237
§ 20. Die Bedingung der Nothwendigkeit, die ein Geschmacksurtheil vorgiebt, ist die Idee eines Gemeinsinnes	237
§ 21. Ob man mit Grunde einen Gemeinsinn voraussetzen könne	238
§ 22. Die Nothwendigkeit der allgemeinen Beistimmung, die in einem Geschmacksurtheil gedacht wird, ist eine subjective Nothwendigkeit, die unter der Voraussetzung eines Gemeinsinnes als objectiv vorgestellt wird	239
Allgemeine Anmerkung zum ersten Abschnitte der Analytik	240
Zweites Buch. Analytik des Erhabenen	
§ 23. Übergang von dem Beurtheilungsvermögen des Schönen zu dem des Erhabenen	244
§ 24. Von der Eintheilung einer Untersuchung des Gefühls des Erhabenen	247
A. Vom Mathematisch-Erhabenen	248
§ 25. Namenerklärung des Erhabenen	248
§ 26. Von der Größenschätzung der Naturdinge, die zur Idee des Erhabenen erforderlich ist	251
§ 27. Von der Qualität des Wohlgefallens in der Beurtheilung des Erhabenen	257
B. Vom Dynamisch-Erhabenen der Natur	260
§ 28. Von der Natur als einer Macht	260
§ 29. Von der Modalität des Urtheils über das Erhabene der Natur	264
Allgemeine Anmerkung zur Exposition der ästhetischen reflectirenden Urtheile	266
Deduction der reinen ästhetischen Urtheile	279
§ 30. Die Deduction der ästhetischen Urtheile über die Gegenstände der Natur darf nicht auf das, was wir in dieser erhaben nennen, sondern nur auf das Schöne gerichtet werden	279
§ 31. Von der Methode der Deduction der Geschmacksurtheile	280
§ 32. Erste Eigenthümlichkeit des Geschmacksurtheils	281

§ 33. Zweite Eigenthümlichkeit des Geschmacksurtheils	284
§ 34. Es ist kein objectives Princip des Geschmacks möglich	285
§ 35. Das Princip des Geschmacks ist das subjective Princip der Urtheilskraft überhaupt	286
§ 36. Von der Aufgabe einer Deduction der Geschmacks- urtheile	287
§ 37. Was wird eigentlich in einem Geschmacksurtheile von einem Gegenstande a priori behauptet? . . .	289
§ 38. Deduction der Geschmacksurtheile	289
§ 39. Von der Mittheilbarkeit einer Empfindung . . .	291
§ 40. Vom Geschmacke als einer Art von sensus com- munis	293
§ 41. Vom empirischen Interesse am Schönen	296
§ 42. Vom intellectuellen Interesse am Schönen . . .	298
§ 43. Von der Kunst überhaupt	303
§ 44. Von der schönen Kunst	304
§ 45. Schöne Kunst ist eine Kunst, sofern sie zugleich Natur zu sein scheint	306
§ 46. Schöne Kunst ist Kunst des Genies	307
§ 47. Erläuterung und Bestätigung obiger Erklärung vom Genie	308
§ 48. Vom Verhältnisse des Genies zum Geschmack .	311
§ 49. Von den Vermögen des Gemüths, welche das Genie ausmachen	313
§ 50. Von der Verbindung des Geschmacks mit Genie in Producten der schönen Kunst	319
§ 51. Von der Eintheilung der schönen Künste . . .	320
§ 52. Von der Verbindung der schönen Künste in einem und demselben Producte	325
§ 52. Vergleichung des ästhetischen Werths der schönen Künste untereinander	326
§ 54. Anmerkung	330
Zweiter Abschnitt. Dialektik der ästhetischen Urtheilskraft . .	337
§ 55.	337
§ 56. Vorstellung der Antinomie des Geschmacks . .	338
§ 57. Auflösung der Antinomie des Geschmacks . . .	339
§ 58. Vom Idealismus der Zweckmäßigkeit der Natur sowohl als Kunst, als dem alleinigen Princip der ästhetischen Urtheilskraft	346
§ 59. Von der Schönheit als Symbol der Sittlichkeit .	351
§ 60. Anhang. Von der Methodenlehre des Geschmacks	354

X

Zweiter Theil. Kritik der teleologischen Urtheilskraft . . .	357
§ 61. Von der objectiven Zweckmäßigkeit der Natur . . .	359
Erste Abtheilung. Analytik der teleologischen Urtheilskraft	362
§ 62. Von der objectiven Zweckmäßigkeit, die bloß formal ist, zum Unterschiede von der materialen. . .	362
§ 63. Von der relativen Zweckmäßigkeit der Natur zum Unterschiede von der innern	366
§ 64. Von dem eigenthümlichen Charakter der Dinge als Naturzwecke	369
§ 65. Dinge als Naturzwecke sind organisirte Wesen . . .	372
§ 66. Vom Princip der Beurtheilung der innern Zweckmäßigkeit in organisirten Wesen.	376
§ 67. Vom Princip der teleologischen Beurtheilung der Natur überhaupt als System der Zwecke	377
§ 68. Von dem Princip der Teleologie als innerem Princip der Naturwissenschaft.	381
Zweite Abtheilung. Dialektik der teleologischen Urtheilskraft	385
§ 69. Was eine Antinomie der Urtheilskraft sei	385
§ 70. Vorstellung dieser Antinomie	386
§ 71. Vorbereitung zur Auflösung obiger Antinomie . . .	388
§ 72. Von den mancherlei Systemen über die Zweckmäßigkeit der Natur	389
§ 73. Keines der obigen Systeme leistet das, was es vorgiebt.	392
§ 74. Die Ursache der Unmöglichkeit, den Begriff einer Technik der Natur dogmatisch zu behandeln, ist die Unerklärlichkeit eines Naturzwecks	395
§ 75. Der Begriff einer objectiven Zweckmäßigkeit der Natur ist ein kritisches Princip der Vernunft für die reflectirende Urtheilskraft	397
§ 76. Anmerkung.	401
§ 77. Von der Eigenthümlichkeit des menschlichen Verstandes, wodurch uns der Begriff eines Naturzwecks möglich wird	405
§ 78. Von der Vereinigung des Principes des allgemeinen Mechanismus der Materie mit dem teleologischen in der Technik der Natur	410
Anhang. Methodenlehre der teleologischen Urtheilskraft	416
§ 79. Ob die Teleologie als zur Naturlehre gehörend abgehandelt werden müsse	416

§ 80. Von der nothwendigen Unterordnung des Princip des Mechanismus unter dem teleologischen in Er- klärung eines Dinges als Naturzwecks	417
§ 81. Von der Beigesellung des Mechanismus zum teleo- logischen Princip in der Erklärung eines Natur- zwecks als Naturproducts	421
§ 82. Von dem teleologischen System in den äußern Ver- hältnissen organisirter Wesen	425
§ 83. Von dem letzten Zwecke der Natur als eines teleo- logischen Systems	429
§ 84. Von dem Endzwecke des Daseins einer Welt, d. i. der Schöpfung selbst	434
§ 85. Von der Physikotheologie	436
§ 86. Von der Ethikotheologie	442
§ 87. Von dem moralischen Beweise des Daseins Gottes	447
§ 88. Beschränkung der Gültigkeit des moralischen Be- weises	453
§ 89. Von dem Nutzen des moralischen Arguments . .	459
§ 90. Von der Art des Fürwahrhaltens in einem teleo- logischen Beweise des Daseins Gottes	461
§ 91. Von der Art des Fürwahrhaltens durch einen prak- tischen Glauben	467
Allgemeine Anmerkung zur Teleologie	475

Nachwort